

Ganz bei Sinnen

Das Gymnasium Neubiberg hat einen Erlebnisparcours für Schüler eingerichtet – ein Schritt zur Suchtprävention

Von Corinna Anton

Neubiberg – Fabio tastet sich langsam vorwärts. Mit den nackten Füßen erkundet er den Untergrund. Seine Augen sind verbunden. Erst setzt er vorsichtig die Zehenspitzen auf. „Ah, Sand.“ Dann den ganzen Fuß. „Das ist angenehm.“ Er bleibt kurz im Sand stehen, dann tippelt er weiter, bis es plötzlich spürt, dass es vor ihm steil nach unten geht. „Du kannst jetzt springen, steigen oder dich hinsetzen und langsam hinunter gleiten“, sagt die sanfte Stimme, die ihn durch den Parcours führt.

Fabio geht in die sechste Klasse des Gymnasiums Neubiberg. Im Theaterkeller seiner Schule haben die Mitarbeiter des Präventionsprojekts „Inside“ vom Verein „Condrobs“ einen Erlebnisparcours aufgebaut, in dieser Länge deutschlandweit einmalig. Darin kann der Elfjährige barfuß mit verbundenen Augen seine Sinne intensiv erleben. Die Jugendlichen riechen Basilikum und Curry, schmecken Schokolade und Chips und fühlen Muscheln und Federn.

Doch was hat es mit Sucht- und Gewaltprävention zu tun, wenn Sechstklässler blind in ein Bällebad rutschen und barfuß über Watte und Heu laufen? Jörn Scheuermann, Einrichtungsleiter des

Präventionsprojekts „Inside“, erklärt: „In dem Parcours nehmen die Kinder ihre Sinne intensiv wahr. Sie lernen dabei, ihren ganzen Körper als Instrument einzusetzen, das ihnen sagt, was in ihrer Umwelt passiert.“ Die Stimulation der Sinne sei eine gängige Methode der Suchtprävention. Nach dem Parcours seien die Schüler „ganz bei sich“, beobachtet Sarah Sohst, die sich als Jugendsozialarbei-

terin am Gymnasium um die Nachbereitung des Parcours kümmert. Die Sechstklässler werden nicht sofort in den Pausenhof entlassen, wo sie wieder mit Reizen überflutet würden, sondern zu Brigitte Köhler gebracht, einer Neubiberger Malerin, die für das Projekt in die Schule geholt wurde. Sie leitet die Kinder dazu an, ihre Erfahrungen mit Pinsel und Farbe auf Papier zu bringen. „Bei der großen

Stufe am Ende hatte ich Angst, das ging ganz schön weit runter“, verrät ihr Fabio. 230 Kinder der acht sechsten Klassen durchliefen den Parcours. Jeden haben Condrobs-Mitarbeiter, Lehrer oder Eltern einzeln geführt. 70 Mütter und Väter hatten sich freiwillig gemeldet, um das Projekt zu unterstützen. „Das Thema Eltern ist bei Prävention immer schwierig“, weiß „Inside“-Leiter Scheuermann. Er hat Erfahrung, setzt das Projekt an fünf Münchner Schulen um. „An dieser Schule hat sich in den letzten Jahren viel verändert. Dass uns so viele Eltern unterstützen ist einmalig.“

Mit der Suchtprävention an einem Tag in der sechsten Klasse ist es freilich nicht getan. In der siebten und in der neunten Jahrgangsstufe gebe es weitere Projekttagge, erklärt die stellvertretende Elternbeiratsvorsitzende Eva Riederer. Andrea Bliese, stellvertretende Schulleiterin, fügt hinzu: „Wir haben erkannt, dass effektive Prävention zunehmend immer früher nötig ist. Die Kinder kommen immer früher mit allen Arten von Suchtgefahren in Kontakt.“ Informationen über Gefahren seien dabei nicht ausreichend. Man müsse die Persönlichkeit der Kinder stärken. „Dazu brauchen wir externe Partner wie das Condrobs-Team. Denn wir haben diese Kompetenzen nicht.“



Die Rutsche ins Bällebad mit verbundenen Augen ist eine kleine Mutprobe. Sie hilft Kindern, ihr Selbstvertrauen zu stärken.